

181913

Neue Harmonien für die Harfe

Michael David zu Gast beim Euroklassikfestival in Großbundenbach – Klassisches und populäre Melodien aus Jazz, Rock und Pop

VON STEFAN FOLZ

Die Harfe ist bekanntlich eines der Lieblingsinstrumente von Engeln. Und die sind auch auf den mittelalterlichen Wandmalereien der Großbundenbacher Kirche reichlich vertreten. Ein sehr passender Ort also für das Euroklassikfestival mit dem Harfenisten Michael David, das am Samstagabend mehr als 150 Zuschauer in das bis auf den letzten Platz besetzte Gotteshaus lockte.

Panta rei – alles fließt – lautete ein Leitspruch der Antike. Besser könnte man die Musik von Michael David kaum beschreiben. Denn wie fließende Wasserfallkaskaden erlebte man den Klang der großen Pedalarhe, die Michael David nicht zum ersten Mal in unserer Region aufgebaut hatte. Wer ihn bei seinen zahlreichen Auftritten der Vergangenheit bereits erleben durfte, war sicherlich kaum über die große Bandbreite an Musikstücken verwundert, die auch dieses Mal präsentiert wurde. Natürlich auch Klassisches. Schön gespielt, harmonisch und mit ganz anderem Klangeindruck als gewohnt hörte man Scarlatti, Bach oder Händel. Schon gleich zu Anfang konnte man das Prinzip erkennen, mit dem der Harfenist bei seinen Transkriptionen vorgeht. Er löste Musikstücke beinahe auf, seziierte sie, um sie schließlich neu zusammenzusetzen. Der grundsätzliche Gedanke der Komponisten blieb zwar stets erhalten, trotzdem muteten die Stücke neu und ungewohnt an. Ein durchaus interessantes Erlebnis für die Zuhörer.



Auch Dave Brubecks „Take Five“ oder „Let it be“ von den Beatles gehören zum Repertoire des Harfenisten Michael David, der sich mit seiner Harfe in Großbundenbach manchmal wie ein ganzes Ensemble anhörte.

Verblüffend auch, dass sich das Spiel des Solisten manchmal wie ein ganzes Ensemble anhörte. Differenzierte, volle Klänge, die aufeinanderfolgten und sich dann irgendwo im Raum trafen, um sich zu verbinden.

Gleichzeitig wirkten die Töne der Harfe beruhigend, beinahe meditativ. Selbst Rhythmen erwiesen sich als erfüllt von Klang, was gerade den moderneren Stücken des zweiten Konzerteils neue Strukturen ver-

schaffen konnte. Jetzt löste sich Michael David nämlich von der klassischen Literatur und stellte einige Beispiele vor, wie sich Jazz, Rock und Pop auf der Harfe gespielt anhören. Zugegeben, es dauerte manchmal

ein paar Takte, bis man die populären Melodien erkannte. Viel Zustimmung erhielt „Let it be“ von den Beatles, obwohl der Song aus dem 20. Jahrhundert auf einem Instrument gespielt wurde, das zu einem der ältesten der Menschheitsgeschichte zählt. Bereits vor vier Jahrtausenden kannte man im Orient die Harfe, die sogar im Buch der Bücher verewigt ist. Niemand Geringeres als König David nämlich spielte auf den filigranen Saiten. Zufall oder Schicksal, diese Namensgleichheit zwischen biblischem Herrscher und modernem Künstler?

Wie auch immer, es machte Spaß, den Ideen des Harfenisten zu folgen, die bei Weitem nicht immer konventionellen Bahnen folgten. Dave Brubecks „Take Five“ zum Beispiel wurde in den Räumen der alten Kirche ganz anders wahrgenommen als bei einer Jazzformation im Konzertsaal, ersetzte die Harfe doch gleichzeitig das Klavier als Melodiengeber und die Rhythmusgruppe aus Bass und Schlagzeug. Ähnlich und doch wieder anders „Smoke Gets in Your Eyes“, einst von den „Platters“ zum Welthit gemacht. David betonte mit seiner Harfe die sanfte Melodie und ließ rhythmische Elemente weit in den Hintergrund treten. Dafür aber zum Amusement seines Publikums sogar die „Freude schöner Götterfunken“ aufglühen. Am Ende waren sich alle einig, dass dieser Abend jenseits der klassischen keltischen Harfe ein voller Erfolg war. Mancher freut sich sicherlich schon jetzt auf den nächsten Auftritt des beliebten Künstlers, der bestimmt folgen wird.